



Gemütlichkeit
auf insgesamt
zehn Quadratmetern.
Genügt doch

Klein, aber clever

Den Rollläden von Hand runterlassen, das war gestern. In automatisierten Unterkünften lassen sich solche Vorgänge mit der Stimme steuern. Aber unser Autor hat in einem «tiny» Ferienhaus, das man mieten kann, noch mehr erlebt. Zum Beispiel Witze vom Computer.

REPORTAGE MARKUS FÄSSLER

Unschuldig steht es da, auf 1300 Metern über Meer, unweit der Bergstation der Sesselbahn Mattstock und der Piste Bärenfall in Amden (SG) – ein Tiny House mit heller Holzverkleidung und einem dunklen Dach. Meine Bleibe für die nächsten zwei Tage und zwei Nächte. Das ist an und für sich noch nichts Spezielles. Schliesslich erfreut sich diese Wohnform und das mit ihr verbundene Leben auf kleinem Raum schon seit längerer Zeit einer grossen Beliebtheit. Auch weil damit gleich mehrere Sehnsüchte, insbesondere von Städtern, befriedigt werden: weg vom Lärm, hin zur

Natur, endlich die zwanzig Kaffeetassen sowie fünfzig Paar Socken hinter sich lassen und sich dem Minimalismus zuwenden. Meine Unterkunft aber hat noch weit mehr zu bieten. Sie ist nämlich digitalisiert. Will heissen: Licht, Musik, Heizung und Fensterläden lassen sich mit der Stimme oder über ein Tablet steuern, die Tür mit dem eigenen Smartphone öffnen.

Vorsicht ist geboten

Geht es um automatisierte Vorgänge in einem Haus, erinnere ich mich immer an eine Folge von der Serie «Die Simpsons», in der die gelbe Familie aus Springfield in

einem vollautomatisierten Heim lebt, der Computer am Ende Jagd auf den Hausherrn macht und diesen gar beseitigen will. Und da die Macher der Serie schon vor Jahren in einer der Episoden Donald Trump als Präsidenten der USA vorausgesagt haben, ist Vorsicht geboten. Bin ich etwa durch die zum Inventar gehörende Nespresso-Maschine in Gefahr? Wird sie mich plötzlich hinterrücks mit Kaffeekapseln beschliessen?

«Blödsinn», denke ich mir und mache es mir auf dem Sofa gemütlich – die Nespresso-Maschine mit einem Auge immer im Blickfeld. Auf insgesamt zehn Quadrat-



Mit Klappbett.
Im «tiny» Ferienhaus
ist alles auf Effizienz
getrimmt

Kleines Häuschen,
aber grosses Pano-
rama, direkt vom Bett
aus erlebbar



Im digitalen Chalet
wird das Licht mit
der Stimme oder über
das Tablet gesteuert



Aussen eher unauffällig, innen hübsch und automatisiert



metern Fläche hat es im Minihaus alles, was es zum Leben braucht: ein ausklappbares Bett hinter der mit Bildern behängten Wand versteckt, WLAN, ein Tablet mit TV-App, eine Küche mit grossem Kühlschrank, Induktionskochherd, Geschirr und Kochutensilien ausgestattet. Nur der Backofen fehlt. Es folgen erste zaghafte Versuche, mit dem Computer zu kommunizieren. Etwas doof komme ich mir dabei definitiv vor. «Computer, schliesse Rollo Wohnzimmer!», lautet mein Befehl. «Okay», bekomme ich als Antwort von einer Frauenstimme. Und schon setzt sich der Vorhang in Bewegung und findet seinen Weg nach unten. Für ganz einsame Zeiten kann man sich sogar einen Witz erzählen lassen. Etwa diesen hier: «Was kann man einfach nicht mit Worten ausdrücken? Einen nassen Schwamm.» Dieses Mal bin ich es, der «okay» sagt ...

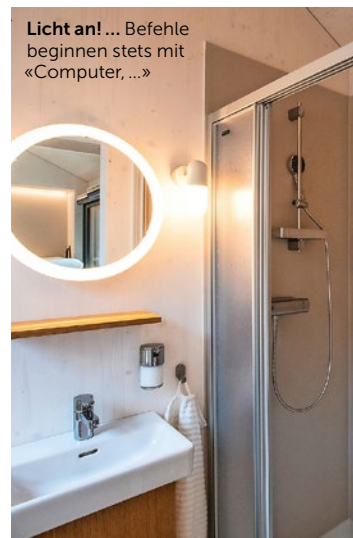
ich auf der Suche nach der optimalen Schlafposition bin, ertönt plötzlich Musik. Ich schrecke hoch. Was ist denn jetzt passiert? «Musik aus!», nichts passiert. Nächster Versuch: «Musik leiser!», wiederum nichts. In der allgemeinen Verwirrung versuche ich es mit weiteren Befehlen, bis mir einfällt, dass ich zuerst «Computer» sagen muss. Danach ist es wieder still. Wieso genau es zum Abschluss des Tages Musik gibt, ist mir bis heute unklar.

Am nächsten Morgen ist der Schrecken vergessen. Ich liege eingerollt in der Decke auf dem Bett und weise den Computer an, den Rollladen zu öffnen. Noch eine ganze Weile geniesse ich so die Sicht auf das Bergpanorama und die Landschaft, die mit ihren vielen grünen Flecken ein bisschen an das Muster des weiss-schwarzen Holstein-Rinds erinnert. Frühstück im Bett wäre jetzt toll, aber das kann das Tiny House dann eben doch noch nicht. Und das finde ich irgendwie auch ganz gut so. ♦

Das Tiny House steht ab 30. April bis 31. Oktober auf dem Nollen im Bezirk Weinfelden (TG) und kann über thurgau-bodensee.ch gebucht werden.



Nichts fehlt, aber die Digitalisierung kann speziell sein



Licht an!... Befehle beginnen stets mit «Computer, ...»

Ein Schreck zum Abschluss des Tages

Weniger entspannt ist dann allerdings das Einschlafen. «Computer, gute Nacht!», lautet der Befehl und schon übernehmen Dunkelheit und Ruhe das Zepter. Während

Das Tiny House an seinem Winterstandort oberhalb von Amden (SG)

